

*Erklärung und Hilfestellung zur Verwendung des folgenden Texts:*

*„Die Präsenz“ ist inspiriert vom ersten, gleichnamigen Kapitel des Buches „The Eye of the I: From which Nothing Is Hidden“ vom mittlerweile verstorbenen Autor David R. Hawkins. Man könnte meinen Text als eine freie Interpretation dieses Werkes betrachten, dessen Ziel laut Klappentext ist, das Bewusstsein des Lesers spirituell zu heben und zu erweitern.*

*Ich zweifle nicht daran, dass dieses Ziel erreicht wird. Jedesmal aufs neue berührt und befriedet mich Hawkins‘ Werk und so wollte ich auch gerne andere daran teilhaben lassen.*

*Mein Wunsch war es, die kristallin und makellos anmutende Wirkung des Originals zu reproduzieren. Dabei wäre eine möglichst enge Bindung an den Ursprungstext hinderlich, da in der deutschen Sprache Grammatik und tiefer Wortsinn ganz anders wurzeln und funktionieren. Wer der englischen Sprache mächtig ist, möge sich darum auch das eloquentere Original empfehlen lassen.*

*An jedem einzelnen Satz wurde so lange gefeilt, bis er dem Anspruch auf Fehlerlosigkeit wenigstens annähernd zu genügen schien. Überprüft wurde diese Fehlerlosigkeit durch kinesiologische Tests, wie Hawkins selbst es beschrieb und praktizierte.*

*Betrachten sie den folgenden Text als ein Kunstwerk, das am Besten mit viel Behutsamkeit genossen wird. Wie ein Gedicht, das über den Wortsinn hinaus, in Ihnen in der Tiefe etwas rühren möchte.*

*Lassen Sie sich Zeit.*

*Meditieren Sie über einzelne Sätze.*

*Nehmen Sie einzelne Passagen mit durch den Tag, z.B. in Form eines Zettels in der Hosentasche.*

*Öffnen Sie sich für neue Interpretationen, die Ihnen noch einfallen werden.*

*Lassen Sie Zeit vergehen, vergessen Sie den ganzen Text und lesen Sie es irgendwann nochmal.*

*Es wünscht Ihnen erhebende Erkenntnisse und berührte Momente,*

*Oliver Lohse*

## **Die Präsenz**

**In einem Augenblick der Ruhe.**

**In einem kurzen Moment zwischen Momenten, in denen keine Anforderung gestellt wird.**

**In dem Raum zwischen Gedanken - lösen sich die gewohnten Begrenztheiten des Geistes einfach auf.**

**Meist unbeachtet, geschieht das immerfort, absichtslos. Ohne Anstrengung und ohne Ankündigung. Genau so absichtslos, wie auch die Bewegungen im Geist immerfort geschehen, die so oft so viel mehr Beachtung erfahren.**

Das Auge des Bewusstseins richtet sich auf die Leere oder die Stille oder die Weite dieses inhaltslosen Raumes und wird Zeuge von Allgegenwärtigkeit.

Diese Leere, Stille, Weite hat eine Präsenz.

Mühelos erfüllt die Präsenz alles was existiert. Eigenschaftslos und unendlich klar, ist sie immer und überall und verbirgt sich nicht.

Mit Selbstverständlichkeit durchdringt die Präsenz jede Kreation in der Schöpfung und verbindet alle Wesen und alle Inhalte des Universums.

Leer und formlos ist sie, überall und jederzeit wahrnehmbar, doch den Sinnen ist sie verborgen.

In ihrer Formlosigkeit birgt sie das Potential der Schöpfung. Und in ihrem Potential zur Schöpfung beheimatet sie die Unendlichkeit der Welt.

Die Präsenz wird gleichzeitig als eigener Ursprung und als Zufluchtsstätte erlebt.

Unerschütterlich und unendlich sanft, erfüllt sie ausnahmslos alle ihrer Kreationen und verleiht Ihnen durch ihre Gegenwart Identität.

Als Leere befreit sie, als Präsenz tröstet sie, als Selbst verschenkt sie sich ganz. Als ungeformter Ursprung aller Möglichkeiten und aller Schöpfung übersteigt Ihre Macht jede Begrenzung.

Die Präsenz ist nicht Nichts. Sie ist vollkommenes Potential. Sie ist eigenschaftslos als Leere und voller Attribute im manifestierten Kosmos.

Der Begriff ‚Selbst‘ ist mehr Hinweis auf den Ursprung von Wahrnehmung, der Begriff ‚Präsenz‘ mehr auf den Ursprung dessen, was wahrgenommen wird. Beide sind in Ihrer Essenz ein und dasselbe.

Indem die Präsenz alle Teile des Universums ohne Unterschied mit sich selbst erfüllt, entsteht ein allumfassendes Bewusstsein von Einheit.

Eigenheiten des manifestierten Universums, wie Form, Ort, Ausdehnung, Beziehung und Zeit werden im ungetrübten Geist als Zeugnis der allgegenwärtigen Präsenz erkannt.

Dinge, Wesen und Aktivitäten, die in der Umwelt erscheinen - auch jene, die als innerlich, emotional und mental erlebt werden - offenbaren sich als Manifestation derselben Präsenz

und nur wie gespielt voneinander getrennt. Die Teilung des Bewusstseins in verschiedene Wesen, in ein ‚Ich‘ und ein davon getrenntes ‚Du‘, erscheint künstlich.

Das Bewusstsein von Gegenwärtigkeit erstreckt sich überallhin. Verschiedene Orte, mögen Sie noch so weit voneinander getrennt sein, erscheinen in der gleichen raum- und dimensionslosen Präsenz und sind in ihr eins.

Im Bewusstsein der eigenen Allgegenwart als Präsenz sind alle Wesen in Harmonie und miteinander verbunden. Im Bewusstsein des eigenen Daseins, dass dieses Dasein mit allem anderen geteilt wird und dass dieses Dasein aus der einen göttlichen Präsenz entspringt, ist alles mit Liebe und Heiligkeit erfüllt.

Stille, durchdringender als jeder Klang es sein könnte, erfüllt den Raum und lässt den Geist verstummen. Die Lautlosigkeit enthält alle Klänge und wird von ihnen nicht beeinflusst. Sie ist jederzeit und überall wahrnehmbar. Auch Gedanken entstehen aus der Stille und sind von Stille erfüllt. Richtet sich das Bewusstsein auf die den Gedanken innewohnende Stille, vergehen sie, gleich Wolken, die im Sonnenlicht vergehen. In seiner Stille offenbart sich das Universum als friedlich, rein und makellos.

In der bedingungslosen Präsenz hat die Unterscheidung in richtig und falsch keinen absoluten Wert. Unterscheidung erfolgt aus der in Raum und Zeit eingegrenzten Einbildung der Welt, die in fühlenden Wesen Verlangen und Abneigungen entstehen lässt. Sowohl Täter wie Opfer entstehen im unendlichen Potential des Selbst und sind immer Ausdruck und Teil seiner Vollkommenheit. Weil die Präsenz allen Wesen ihr Bewusstsein gleich verleiht, geschieht nichts außer dem Selbst und niemandem geschieht etwas, außer dem allgegenwärtigen Selbst.

Bewegungen des Geistes, welche von Einsicht in die Natur der Präsenz begleitet sind, führen zu Handlungen, die als Ausdruck der Präsenz erlebt werden und enden in Stille. Gedanken und Handlungen ohne solche Einsicht, führen zu weiteren Gedanken. Die Präsenz ist dabei immer gegenwärtig als Ursprung, Essenz und Ziel jeder Erscheinung und Bewegung.

Wenn die Stille zwischen den Gedanken vom Bewusstsein erfasst wird, tritt das göttliche Gebot des Selbst in Kraft. Mit unendlicher Konsequenz und Gnade vereinigt sich, was niemals wirklich getrennt war und das Wesen geht in der Präsenz auf. Diese Auflösung erfasst alle Vergangenheit und Zukunft, jeden Ort und alle Möglichkeiten der Manifestation. Das Wesen erfährt Vernichtung und Befreiung zugleich.

Der Streben nach Individualität und der Befriedigung von Verlangen ist hier bedeutungslos. Mit Gleichmut und Gelassenheit wird festgestellt, dass das, was als eigener Körper erscheint ein unbewohnter Gegenstand ist. Die Bewegungen, die durch den Geist ziehen und als Handlungsimpulse oder Emotionen auf den Körper Einfluss nehmen, kommen aus der gleichen formlosen Unmanifestiertheit, wie der Körper selbst. Alle Gedanken und Gefühle erscheinen in der Präsenz und dort vergehen sie wieder.

Es gibt keine Stelle im Körper, die als Zuhause des Selbst funktioniert. Die Augen sehen, die Ohren hören und der Tastsinn fühlt innerhalb des Selbst. Das Selbst aber ist formlos

und hat keinen Standort.

Es ist überall erkennbar, aber nirgends manifestiert.

Jeder Mensch ist in seiner Einzigartigkeit und Göttlichkeit grenzenlos schön. In den Augen jedes Wesens kann die Präsenz gesehen werden, wie sie allwissend und allmächtig auf ihre Welt schaut und sich selbst erkennt. Ob im Geist dieses Geschöpfes Bewusstsein für die Präsenz besteht oder nicht, spielt für die Anwesenheit der Präsenz keine Rolle.

Kausalität-Ursache und Wirkung-ist unreal. Alles entsteht und vergeht zugleich in dem grenzenlosen Potential der Präsenz, in der einzig wirklich existierenden Zeitdimension, Jetzt.

Während sich die Formen kontinuierlich wandeln, erzeugen Sie den Eindruck von zeitlicher Abfolge. In Wahrheit erscheinen die verschiedenartigen Zustände immer im Jetzt und vergehen ins Jetzt. Auch mentale Prozesse die in eine Vergangenheit oder eine Zukunft weisen, erscheinen nur Jetzt. Alle Zusammenhänge erscheinen im Jetzt aus der zeit- und formlosen Unmanifestiertheit der Präsenz.

Selbst die profansten Dinge des Lebens sind bewundernswert und schön. Ein schmutziger Teller ist nicht weniger edel als ein majestätischer Berg oder ein meisterhaftes Gemälde.

Der Wert, der den Dingen und Erlebnissen beigemessen wird, wird ausschließlich durch das verliehen, was sie Ihrer wahren Essenz nach wirklich sind: Ausdruck der Allmacht des Selbst; vom Selbst nicht verschieden; göttlich.

Die Präsenz ist immer gegenwärtig. Sie ist Gegenwart.

Autor:

Oliver Lohse

Nehringstrasse 17, 14059 Berlin, Germany

[tcm-oliver-lohse.de](http://tcm-oliver-lohse.de)

Datum:

30. Dezember 2016

Dieser Artikel unterliegt dem deutschen Urheberrecht.